

ihnen naht, das Haupt in stiller Demut. Sie sind demütig, nicht vor den Menschen, wohl aber vor Gott und vor dem Allbegriff des Lebens. Sie sind tief durchdrungen von dem Gedanken, daß alles menschliche Streben viel viel kleiner ist, als man glauben sollte, wenn man die Zeitungen liest. Aber sie ahnen den Wahrheitskern aller der Lehren, die in dem seltsamen Reigen, den wir Erdenleben nennen, nicht ein Letztes, Endgültiges für uns sehn. Sie ahnen ferner, daß es Stimmen gibt, die wie ein Geisterruf aus einer besseren, edleren Welt zu uns hinüberklingen, und sie wissen, daß der Inhalt dieser Stimmen Liebe und Freude ist. Liebe ist der eigentliche, unerschöpfliche Born ihres Wesens. Was die bunte Karnevalsmenschheit darunter versteht, ist ihnen gleichgültig. Ihnen ist Liebe das Aufgeben der eigenen Interessen zugunsten anderer. Aber sie wissen selbst nicht, daß sie liebevoll handeln, wenn sie stets bereit sind, anderen Freude zu machen, und wenn das Leid und der Kummer anderer ihre Seele zu weinen zwingt. Sie tun so, weil sie nicht anders können. Und aus der Liebe, der Erfüllung der Forderungen der Liebe, ersteht ihnen die Freude. Jene stille, würdevolle Segensfreude, die dem heilkräftigen Lichte gleicht. Freude am Leben, mag es auch schwer und ernst erscheinen, Freude an der Arbeit, mag sie auch Geist und Glieder ermüden lassen, Freude an der Welt, an der ganzen unendlichen, nie zu ergründenden Gotteswelt. Vor allem aber Freude am Guten, am Selbstlosen. — Sie sind nicht modern, die Stillen im Lande, denn soviel auch unsere Zeit die Sorge für die Mitmenschen im Munde führt, sie entfernt sich dennoch in rasendem Fluge grade von dieser Bahn. Ehrgeiz und Herrschsucht sind die dunklen Geister, in deren Händen die Menschenliebe zur schreckhaften Fratze wird. Sie sind nicht modern, die Stillen, und so rauscht das Leben des lauten Tages an ihnen vorüber, wie der Eilzug am einsamen Heidehaus vorüberdröhnt. Kaum ein Blick der Dahinsausenden fällt auf jene kleine und doch so unendlich große Welt. Vielleicht empfindet der Tagesmensch es wie einen stillen Schmerz, wenn ihn sein Weg mit einem jener Unangreifbaren zusammenführt, vielleicht fühlt dieser ein Erschrecken. Das ist alles.

Sie sind eine Partei im Lande, die Stillen, eine größere, als sie selbst wissen, aber eine Partei, die keine sein will, noch kann. Aber eines